

Landesherrn. Die Zahl der freien Männer verminderte sich, da diese vielfach ihre Güter von Mächtigeren zu Lehen nahmen, und die Nation fing an, sich in Ritter und Bauern zu sondern.

5. Auch der nach Ludwigs Tode auf Vorschlag des Sachsenherzogs Otto des Erlauchten zum Könige gewählte Konrad I. von Franken (911—918) vermochte trotz persönlicher Tüchtigkeit die Herzöge nicht zu unterdrücken und das Reich nicht gegen die Magyaren zu schützen (Brand von Bremen).

III. Das deutsche Reich auf der Höhe seiner Macht unter den Ottonen, Saliern und Hohenstaufen.

12. Die Ottonen 919—1024.

1. Heinrich I. 919—936. Der von den Sachsen und Franken (Konrads Bruder Eberhard) gewählte König Heinrich I., Ottos des Erlauchten Sohn, mit welchem das sächsische Haus (Ottonen) zur Herrschaft kam (Sage vom Vogelherd), stellte zunächst die Einheit des Reiches wieder her, indem er die Anerkennung der Herzöge Burchard von Schwaben und Arnulf von Bayern gewann und Giselbrecht von Lothringen mit Gewalt zur Unterwerfung zwang. Dann schloß er mit den Magyaren (Gefangennahme eines Anführers) gegen Tributzahlung 924 einen neunjährigen Waffenstillstand für Sachsen und Thüringen ab. In dieser Zeit schuf er eine sächsische Lehnstreiterei (Rittertum) und legte zum Schutze des Landes zahlreiche Befestigungen an (Merseburg, Goslar), in welche jeder neunte Mann hineinziehen mußte. Zur Übung seiner neuen Truppe bekriegte er die Slaven, unterwarf 928 die Heveller (Eroberung Brennaburgs), 929 die Daleminzier (Mark Meißen) und nötigte auch die Tschechen zur Anerkennung seiner Lehnsheerheit. Nach Ablauf des Waffenstillstandes schlug er die Magyaren bei Riade (Rietheburg) an der Unstrut 933. Dem Könige Gorm von Dänemark nahm er 934 die von den Dänen eroberte Mark an der Eider wieder ab.